

Die Geschichte des Dorfes
R o p p e n
s e i t d e r J a h r h u n d e r t w e n d e
(1900 - 1973)

Im Jahre 1900 ist unser Vaterland Österreich noch eine Monarchie. Der Doppelstaat Österreich-Ungarn hatte eine Fläche von 676.000 km² (8-mal so groß wie das heutige Österreich) und zählte 52,75 Mill. Einwohner (7,5-mal soviel wie heute). Regent war Kaiser Franz Josef I. (1848-1916).

Die Gemeinde Roppen zählte um die Jahrhundertwende nur 612 Einwohner. Als Bürgermeister amtierte Anton Neururer aus dem Weiler Waldele (Altvorstehers). Seelsorger war Pfarrer Josef Baur, der schon seit 1896 in Roppen war.

Die Schule war damals zweiklassig und wurde 77 Schülern besucht. Schon seit 1895 leitete die Schule Josef Koch. Als zweite Lehrperson unterrichtete Sr. Maria Alfonsa Rudig.

An der Arlbergbahn (1880-84 erbaut) stand das kleine Bahnhofgebäude, das heute als Wohngebäude dient. Als Bahnvorstand waltete Georg Gatt (1898-1921).

Die Post war untergebracht beim Gasthof Stern unter der Veranda. Postmeisterin war Anna Mairhofer (1879-1907).

Es sollen nun die Tatsachen und Ereignisse in unserem Dorf während der verflossenen 70 Jahre einer besseren Übersicht wegen in folgende Bereiche gegliedert werden:

Der kirchliche Bereich

Die Entwicklung der Bevölkerung

Der schulische Bereich

Der Bereich der Gemeinde

Ortskunde von Roppen 1961

Über den Namen Roppen bestehen drei verschiedene Deutungen:

- „Rupes“ lat. = Felsstein.
- „Ruppo“ als Siedlung eines Rupert.
- „Rjepe“ = Steinhalde (Tschirgantbruch).

Roppen liegt in einem Talkessel im mittleren Oberinntal, 8 km südöstlich der Stadt Imst am Fuße des Tschirgants (2 372 m).

Die Seehöhe von Roppen wird am Bahnhof mit 708,7 m angegeben. Die Dorfkirche liegt 726 m hoch.

Als erste Besiedlung kann eine Wallburg auf dem Felskopf „Burschl“ angenommen werden (um Chr. Geburt). Seit der Römerzeit wird das Gebiet dauernd bewohnt. Eine Römerstraße führte hinter dem Burschl vorbei. 1070 schenkt der Edelmann Doring dem Hochstift Brixen die Güter „Walda“ (Wald) und „Oista“ (Karrösten), heutige Nachbargemeinden. 1260 scheint Roppen das erstmal in Urkunden auf.

Als Urhöfe werden genannt:

Hochenögghof (5 Behausungen). Das Haus des Dr. Krismayr trägt eine Inschrift, in der es heißt, daß dieses Haus schon seit ca. 1000 Jahren bestehe.

Waldlyhof (3 Behausungen), Obbrugghof, Oberängern, Otzbrugghof, Waiblguet, Fraßhof, Khällehof, Schuestershof, Raichenhof, Pröllenhof.

Die heutige Gesamtfläche der Gemeinde Roppen beträgt 2 868 ha 08 ar. Das Waldaufteilungsprotokoll aus dem Jahre 1747 berichtet über 165 Feuerstätten und 150 Einwohner:

1826	589 Einwohner	170 Häuser	102 Familien
1961	931 Einwohner	173 Häuser	205 Familien

Die Gemeinde Roppen ist eine Streusiedlung und besteht aus 12 Weilern. Durch den Innfluß wird das Dorf geteilt. Die nördliche Siedlung heißt Roppen, die südliche Mairhof. Hier befinden sich die wichtigsten Gebäude des Dorfes: die Kirche, das alte und neue Schulhaus, der Bahnhof, der Gendarmerieposten, das Postamt, das Gemeindeamt, vier Kaufläden und drei Gasthäuser. Den Dorfteil Roppen bilden vorwiegend bäuerliche Gehöfte. Nördlich von Roppen liegt der kleinste Weiler Trankhütte, wo zur Zeit des alten Straßenbaues im Jahre 1609 ein Gasthaus erbaut wurde, das nach dem Bau der Bundesstraße wieder aufgelassen wurde.

Von Mairhof westwärts durchwandern wir die Weiler Obbrug (ober der Innbrücke), Mühle (alte Mühle), Waldele und etwas abseits Hochenegg (hohes Eck).

Südlich von Mairhof liegt der Weiler Oberängern (ober dem Anger) und östlich davon Löckbuit. Otzbrug liegt in der Nähe der Eisenbahnbrücke, die über die Otztaler Ache führt.

Roppen hat Anteil an beiden Hauptgesteinszonen Tirols: nördlich vom Inn der südliche Tschirganthang aus Wettersteinkalk und Wettersteindolomit, ummantelt von Raiblerschichten (Moränenhalden, Föhrenwald), südlich vom Inn an den Zentralalpen (Fichten-, Tannen- und Lärchenwald). Den Talboden (Talkessel) bilden zwei Schuttkegel des Leonhardbaches und des Waldelerbaches mit ihren Nebenarmen. Geologisch interessant ist die Kalkgesteinszone südlich vom Inn (Forchet, östl. v. Löckbuit), die sich bis vor Sautens erstreckt (letzter Kalkofen!) Man nimmt an, daß ein Stück Tschirgantwand in das Tal gestürzt sei.

Die geschützte Lage (Tschirgant-Schutzwall gegen die kalten Nordwinde) verleiht dem Dorfe ein außerordentlich mildes Klima. Die Spitzentemperaturen im Sommer betragen 50 – 55 Grad Celsius, was nur durch die Sonnenstrahlenreflexion der weißen Tschirgantwand möglich ist.

Roppen ist arm an Niederschlägen, was wieder durch die Lage des Tschirgants hervorgerufen wird. Durchschnittsniederschlag im Jahr ca. 560 – 580 mm. Erntevernichtender Hagelschaden und Hochgewitter sind eine Seltenheit. Auch Frost und arge Windstürme sind ganz selten. (Talkessel!)

Durch die Lage ist es in Roppen möglich, daß Erwerbsobstbau betrieben werden kann. Es gedeihen hier nicht nur herrliche Äpfel und Birnen, Kirschen und Zwetschken, sondern auch Pfirsiche reifen prächtig heran und die Aprikosen können freistehend gepflanzt werden. Im Jahre 1949 wurde eine Versuchsbeispielpflanzung von mehr als 400 Marillenbäumen durch-

geführt, die auch von Fachleuten bestaunt wird. Am Fuße des Burschl gedeiht sogar die Weintraube. Mehrere Walnußbäume zeugen ebenfalls vom milden Klima des Dorfes. Im Herbst des Jahres 1956 wurde Roppen das beste Obstbäudorf Tirols genannt. Man schätzte die Ernte auf ca. 200 000 kg Obst.

Das linke Innufer wird vom Leonhardsbach und vom Walderbach bewässert. Die Tschirgantseite ist wasserarm. Zur Bewässerung des rechten Innufers wird das kostbare Wasser vom Walderbach über eine Wasserbrücke vom linken Ufer auf das rechte geleitet. („Wasserroad“, Interessentschaft.)

Die letzten großen Murbrüche des Leonhardsbaches gingen nieder in den Jahren:

- 1928 (Ein Teil eines Güterzuges umgeworfen, 394 Waggon Übersüttungsmaterial weggeräumt);
- 1893 (In 11 Häusern alle ebenerdigen Räume mit Steinen, Schutt und Schlamm angefüllt);
- 1891 (Doppelstall, Scheune und Schuppen spurlos verschwunden, ca. 90 Bäume in den Inn getragen);
- 1821 (1937/38 wurde in Oberängern eine Staumauer errichtet.)

Verkehrslage:

Die Bundesstraße führt außerhalb des Dorfes hinter dem Burschl vorbei. Eine herrliche Betonbrücke überspannt in einem weiten Bogen den Inn und überführt anschließend auch noch die Bahn. Diese Brücke wurde in den Jahren 1937/38 erbaut und ist 256 m lang, 9,50 m breit und 27 m hoch. Roppen liegt an der Westbahn zwischen den beiden Schnellzugstationen Ötztal und Imst-Pitztal.

Flößerei:

Nach der Roppener Schlucht begann früher die Holz- und Erzflößerei. Beträchtliche Mengen von Holz (mehrere hundert Klafter jährlich) und Erze aus dem Tschirgant wurden von Roppen in die Landeshauptstadt und in das Salinenstädtchen Hall geflößt. Schon in den Rechnungen des Salzmaieramtes Hall, die in den Reibbüchern von 1290 – 1360 enthalten sind, ist von einer Klause im Weiler Waldele bei Roppen die Rede, die zur Durchführung der Trift errichtet wurde. Vermutlich hat der Bergbau am Tschirganthang vor 1446 eingesetzt, obwohl erst zu dieser Zeit eine Urkunde von Herzog Siegmund davon spricht. Gewonnen wurde Bleiglanz mit Silber, Zinkblende, Galmei (karbonatische silikatische Zinkerze) und Gelbbleierz (Wulfenit, für Stahllegierungen besonders wichtig).

1450 bestehen fünf Gruben und eine Schmelzhütte wird auf einem Grundstück des Klosters Stams errichtet. (Erzflößerei.)

1486 11 Stollen.

1501 41 Stollen (Höhepunkt! Kaiser Maximilian) 1000 Knappen. In Imst ist ein Bergrichter, der die Streitigkeiten zu schlichten hat.

1532 Der Bergbau geht zurück. (Religionskämpfe.) Das Blei wird nach Konstanz, Basel und Augsburg verkauft, das Feinsilber geht an die Haller Münzstätte.

1663 nur mehr 12 Gruben.

1685 10 Gruben.

1703 (Bayerneinfall.) In Imst befinden sich 360 t Bleierz, an der landesfürstlichen Hütte in Brixlegg 370 t Bleierz vom Tschirgant.

1722 noch 200 Knappen.

1740 geht der Bergbau am Tschirgant zu Ende.

Roppen hatte seine erste Begräbnisstätte in der ältesten Pfarre „Dormitz“ bei Nassereith. 1276 wird Imst die Pfarre dieser Gegend und 1534 Karres. Eine eigene Kirche hatte Roppen schon 1323, 1736 wurde jedoch erst eine eigene Kaplanei errichtet. 1745 wurde die Kaplanei zur Kuratie erhoben, ein eigener Friedhof angelegt, der alten Kirche die Gotik genommen, eigene Kirchenbücher geschrieben. 1854 wurde der Eckstein zur heutigen Kirche gesetzt, 1863 wurde sie eingeweiht. Den Plan hierzu machte der Imster Bauingenieur Josef Bokita. Die Kosten beliefen sich auf 20 000 Gulden. Die Kirche wurde vom Meister Emanuel Raffener ausgemalt, was sein größtes Werk war. 1891 wurde Roppen eine eigene Pfarrei. Das Mosaikbild an der Außenseite der Kirche ließ der Pfarrer Karl Bauer nach dem Entwurf Raffeners von der Mosaikwerkstätte Pfefferle in Zirl errichten.

Eine Schule bestand in Roppen schon in den Neunzigerjahren des 18. Jahrhunderts. 1874 wurden bei der Kirche ein neues Schulhaus mit 3 Klassen und eine Wohnung für 2 Lehrerinnen aus dem Orden der Barmherzigen Schwestern in Zams erbaut. Bald war jedoch auch dieses Haus zu klein. 1912 wurde von der Gemeinde der Grund für einen Neubau erworben, zur Ausführung des Baues kam es aber erst 1950/51. Jetzt besitzt Roppen ein geräumiges und sehr freundliches Schulhaus mit 5 Klassenzimmern, von denen drei als Unterrichtsräume, eines als Turnraum und eines als Film- und Bastelzimmei verwendet werden. Von 1952 – 1956 war Roppen vierklassig. Gegenwärtig besuchen 97 Kinder die Dorfschule.

Berühmte Männer:

- Exc. H. H. Dr. Johannes vom Kreuz R a f f l, 1858 – 1927 letzter Fürstbischof der Diözese Brixen.
- Geistl. Rat H. H. Dr. Josef S c h u c h t e r, 1835 – 1911 Mathematikprofessor in Brixen.
- Geistl. Rat H. H. Johann K ö l l, 1879 – 1950, gest. als Pfarrer von Thaur, Ehrenbürger der Gemeinden Ranggen und Thaur, Förderer der Kirchenmusik, Mandatar der „unio apostolica“.
- Obermedizinalrat Dr. Peter Paul P f a u s l e r, 1871 – 1924 Präsident des Landeskulturrates für Tirol, Fachreferent für landw. Bauwesen, ehemaliger Direktor der Irrenanstalt in Valduna/Vorarlberg.
- Dr. Karl K r i s m a y r, 1899 – 1944 Advokat und Heimatforscher.
- Volksschuldirektor Alois K ö l l, 1883 – 1957 Lehrer, Chorleiter und Kapellmeister in Roppen.
- Dr. Alois K l o c k e r, geb. 1908, Latein- und Griechischprofessor im Paulinum (Schwaz), 1955 zum „doctor phil. sub auspiciis praesidentis“ promoviert.

In Roppen besteht eine Musikkapelle seit 1836. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt 60. Seit den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts besteht auch ein Männerchor, der meist in die Musikkapelle eingebaut war. (Obl. Köll.)

Die Freiwillige Feuerwehr Roppen besteht seit 1898. Sie verfügt über 2 Spritzenhäuser (Mairhof, Roppen), 1 Feuerwehrauto, 3 Motorspritzen, die wichtigsten Löschgeräte und hat 2 Großbassins errichtet.

Vereine:

Seit 1952 besteht eine Turn- und Sportunion Roppen und seit 1955 eine Schützengilde.